

Gründonnerstag:
Jesus als Verkörperung
des Bundes Gottes
mit den Menschen



Die Liturgie des Gründonnerstags ([Lesungen](#): Ex 12,1-14; 1 Kor 11,23-26; Ps 116,12-18; Joh 13,1-15) lebt von starken Zeichen: der Fußwaschung und den Gaben von Brot und Wein. Diese Zeichen verweisen auf den neuen Bund Gottes mit den Menschen: „Ebenso [nahm er] auch den Becher nach dem Essen und sagte: Dieser Becher ist der neue Bund in meinem Blut: Tut dies, jedes Mal, wenn ihr trinkt, zu meiner Erinnerung.“ (1 Kor 11,25) Was ist mit „neuem Bund“ gemeint?

Die Passage vom neuen Bund ist nicht so zu lesen, dass mit Jesus ein neuer Bund an die Stelle eines bisherigen alten Bundes tritt. Jesus erfindet das Wort vom neuen Bund nicht. Vielmehr nimmt er ein Wort auf, das beim Propheten Jeremia zu lesen ist: Die Rede vom neuen Bund wurde bereits mehrere Jahrhunderte tradiert, bis Jesus sie aufgegriffen hat. Jeremia spricht den Israeliten im babylonischen Exil, als ihre Gesellschaftsordnung und ihr Glaube vor dem Ende stehen, eine große Hoffnung zu:

³¹Siehe, Tage kommen – Spruch des HERRN –, da schließe ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund. ³²Er ist nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war – Spruch des HERRN. ³³Sondern so wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe – Spruch des HERRN: Ich habe meine Weisung in ihre Mitte gegeben und werde sie auf ihr Herz schreiben. Ich werde ihnen Gott sein und sie werden mir Volk sein. ³⁴Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den HERRN!, denn sie alle, vom Kleinsten bis zum Größten, werden mich erkennen – Spruch des HERRN. Denn ich vergebe ihre Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr. (Jeremia 31,31-34)

Jesus nimmt die Rede vom neuen Bund, die wohl allen vertraut war, die sich mit den Heiligen Schriften Israels beschäftigten, auf. Es geht jedoch nicht darum, dass er einen noch neueren Bund an die Stelle des neuen Bundes, von dem Jeremia spricht, setzt. Vielmehr wird er selbst zur Verkörperung des Bundes, den Gott mit seinem Volk schließt. In ihm erhält das Erbarmen Gottes („ich vergebe ihre Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr“, Jer 31,34) Gestalt und wird *mitten unter den Menschen* („Ich habe meine Weisung in ihre Mitte gegeben“) und *in den Menschen* anwesend („und werde sie auf ihr Herz schreiben“, Jer 31,33) Die Fußwaschung, das Reichen des Brotes und des Weines sind Zeichen dafür. In Jesus wird der Bund Gottes mit den Menschen erfahrbar.

Das Neue Testament und die frühe Kirche haben viele Bezeichnungen für Jesus ausgeprägt. Am Palmsonntag etwa standen die Figuren des leidenden Gottesknechtes, des Sohnes Davids und des neuen Friedenskönigs im Mittelpunkt. Der Gründonnerstag hingegen sieht in Jesus die Verkörperung von Gottes Bund mit den Menschen. Das ist jene Bestimmung Jesu, die

genau am Übergang vom Alten zum Neuen Testament als Scharnier der beiden Teile der Heiligen Schrift auftritt. In der christlichen Anordnung des Alten Testaments, die teilweise von der Anordnung der Schriften der Hebräischen Bibel (dem TeNaCh) abweicht, findet sich als letztes Buch das des Propheten Maleachi. Im dritten Kapitel, dem letzten Kapitel des Buches und damit auch des Alten Testaments, heißt es:

¹Seht, ich sende meinen Boten;
er soll den Weg für mich bahnen.
Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel
der Herr, den ihr sucht,
und der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht.
Seht, er kommt!, spricht der HERR der Heerscharen.
(Maleachi 3,1)

Der *Bote*, den Gott sendet, wurde mit Johannes dem Täufer identifiziert (Matthäus 11,10): Er soll den Weg bahnen und als Bote *des Bundes* das Kommen dieses Bundes ankündigen. Der Übergang des Alten Testaments zu den Evangelien verweist darauf, dass der Bund Gottes mit den Menschen Gestalt annehmen wird. Es ist der alte, niemals gekündigte Bund Gottes mit seinem Volk, der in Jesus – in der Fußwaschung, in Brot und Wein – neu erfahrbar wird.